

Bericht Bundeskonferenz Evangelische Gefängnisseelsorge

Felix Sens

Im April nahm ich nach 7 Jahren Pause zum zweiten Mal an der Jahrestagung der Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge teil.

Unter dem Titel „Ver-rückte Welt“ organisierten die Regionalkonferenzen Sachsen und Sachsen-Anhalt/Thüringen in diesem Jahr das Treffen, in dem es inhaltlich v.a. um den Umgang mit



psychischen Krankheiten und Auffälligkeiten und deren Auswirkungen auf unsere Arbeit als Gefängnisseelsorger:innen gehen sollte. Im mächtigen Bildungsgut St. Benno in Schmochtitz/Smochćicy in der Oberlausitz, nicht weit von Bautzen entfernt, kamen wir zu Fortbildung und Mitgliederversammlung zusammen. Ich konnte mir dabei den Luxus erlauben, entspannt mit der Regionalbahn aus Berlin anzureißen und staunte ehrlich gesagt nicht schlecht als ich mit dem Kollegen Johannes Wolf (s. Bild) das Anwesen aus alter Zeit zum ersten Mal betrat.

Das Gut und vor allem die weiträumigen Parkanlagen haben mir in den 5 Tagen Bundeskonferenz immer wieder Gelegenheit gegeben zu erholsamen Spaziergängen. Gerade an den ersten Tagen spielte das Wetter wunderbar mit und mein kleiner Ausschnitt der Lausitz erstrahlte in den prächtigsten Frühlingsfarben.

(O-Ton eines sächsischen Kollegen: „Ihr seht die schöne Landschaft, wir sehen den Leerstand und die zerfallenen Häuser“).

Die Tage der BUKO waren gehaltvoll und vollgepackt wie das Buffet im Speisesaal. Ein spannender und für mich als Neuling auch kräftezehrender Mix aus Vorträgen, Bibelarbeiten, Workshops und (nicht-eingetragener) Vereinsarbeit in der zweiteiligen Mitgliederversammlung.

Jeder Tag wurde von einer persönlichen Andacht aus dem Vorbereitungsteam eröffnet, es wurden anspruchsvolle Bibelarbeiten angeboten und der Psychiater Dr. Thomas Bock hat einen wohltuenden Vortrag zum Thema „Psychische Störungen im Strafvollzug“ gehalten.

Ein hochrangig besetztes Podiumsgespräch gab es auch.

In den Mitgliederversammlungen ging es um die Finanzen und Stellen, die besetzt werden müssen, Abschiede, unser Verhältnis zur EKD und der neuen interreligiösen Fortbildung „Seelsorge im Strafvollzug“ der EH Freiburg.



Ein Highlight war für mich der Workshop-Tag. Aus einem vielfältigen Angebot wählte ich zuerst einen Workshop zum Thema ‚Perspektiven auf die ehem. DDR/Ostdeutschland‘ (Titel: „Wie isser nun, der Ossi?“) mit dem Soziologen Robert Bosse von der TU Dresden. Schön war daran vor allem der Raum, den Herr Bosse uns Teilnehmenden öffnete, damit wir über und aus unseren unterschiedlichen Perspektiven in Austausch treten konnten. Schnell entwickelte sich dadurch ein ernsthaftes Gespräch über die Komplexität von Biographien und Identitäten. Es wurde deutlich, wie sich privates und professionelles Erleben verschränken, und wie unterschiedlich wir doch alle sind, auch wenn wir als evangelische Pfarrer:innen schon ganz schön viel gemeinsam haben. Die Runde klang nach, hat zum Nachdenken angeregt und Spaß gemacht.



Spaß hat mir auch mein zweiter Workshop gemacht, der von Heidemarie und Lüder Hoeft angeleitet wurde. Mein Arbeitstitel dafür: Originale gestalten mit zwei echten Originalen. Das Ehepaar Hoeft hat uns nämlich am sorbischen Schatz der Ostereierverzierung teilhaben lassen. Uns wurde geduldig die Wachsreservetechnik erklärt und dann auch mit Rat und Tat beim vorsichtigem Ausprobieren zur Seite gestanden. Nach viel Kopfarbeit endlich ein wenig was für die Hände, das tat mir gut und bleibt eine schöne Erinnerung.

Nach fünf Tagen ging es für mich, mit einigen Eindrücken und Impulsen für den Arbeitsalltag im Gepäck, ähnlich luxuriös wie zu Beginn mit der ODEG zurück in die Hauptstadt.

Zum Abschluss hatte ich dann noch ein schönes Gespräch mit einer Kollegin auf dem Weg zu Bahnhof.



Wie schön und wichtig diese gemeinsame Zeit ist, die Möglichkeit sich zu vernetzen. Wie gut es tut zu wissen, an wie vielen verschiedenen Orten in Deutschland, Tschechien oder Österreich (und so vielen mehr) die so wichtige und herausfordernde Arbeit der Gefängnisseelsorge geleistet wird und mit wie viel Herzblut all die Kolleg:innen da dabei sind.

Und dann haben wir mit ein wenig Wehmut auch festgestellt, wie wenig wir in diesen vollen Tagen uns eigentlich darüber ausgetauscht haben, wie wir so klarkommen in unserer ver-rückten Welt.

1 erzählt, dass er damit klarkommen möchte, dass er das Leben seines Kindes auf dem Gewissen hat? Was treibt uns ver-rückte Seelsorger:innen eigentlich in die Begegnung mit Menschen im Gefängnis?

Fragen, die ich auch aus Schmochtitz mitnehme in den Alltag in der JVA Moabit und in die nächste Jahrestagung, dann in Erkner bei Berlin.

Ich bin schon gespannt!



